

## KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

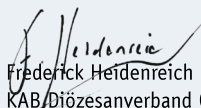
### Liebe Leser\*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



Frederick Heidenreich (KAB-Sekretär)  
KAB/Diözesanverband Osnabrück

## Monatsimpuls 1 | 2019

### Wo bleibt die Sozialkompetenz?

Die Europawahl am 26.05.19 wird momentan überschattet vom „Brexit“. In Europa leben wir seit fast 74 Jahren in Wohlstand und Frieden. Doch wird der Ton in der Gesellschaft, aber auch in der Politik immer rauer. Es scheint so, als ob fast jeder versucht, die Menschen mit immer lauterem und immer einfacheren Antworten zu überzeugen zu wollen. Und viele Bürger\*innen schenken diesen lauten und simplen „Antworten“ Glauben. Doch wie kann so etwas kommen? Woher kommt diese Wut, diese Angst und diese Unsicherheit?

Immer wieder kommt die leidige Diskussion um die deutsche Leitkultur auf. Diese macht immer wieder eines deutlich: Wir haben unsere Identität und unsere Wurzeln verloren, denn Glaube, Werte oder gemeinsame Visionen spielen in dieser Diskussion keine Rolle. Was uns scheinbar ausmachen soll wird auf Schweinefleisch essen, Bier trinken und andere absurde Angaben reduziert. Doch wo erfahren wir Werte, Erziehung und Vertrauen, mit denen wir eine Identität und Selbstvertrauen entwickeln können?

#### Wir erfahren es in der Familie und in Gemeinschaften!

Viele Kinder gehen schon ab ihrem ersten oder zweiten Lebensjahr in eine Krippe, wie Kindergarten und Schule teilweise sogar mit Nachmittagsbetreuung. In einer Familie gehen meist beide Partner\*innen arbeiten, oftmals weil sie es wirtschaftlich müssen. Häufig wird auch die Elternzeit nicht ausgeschöpft, damit man nicht zu lange aus seinem Beruf heraus ist und den Anschluss nicht verliert. Wo bleibt die gemeinsame Zeit?

Es ist kein vollständiges Bild, aber man kann schon sagen, dass wir unser Familienleben, die Kindererziehung und die Bildung nach den Wünschen der Wirtschaft ausgerichtet haben. Überspitzt gesagt, der Mensch dient der Wirtschaft. Die Katholische Soziallehre fordert dagegen eine Wirtschaft, die dem Menschen zu dienen hat.

Auf Parteitag und in anderen Gremien wird immer wieder die Frage gestellt, welche Wirtschaftskompetenz die Politiker\*innen aufweisen, doch wäre die spannendere und wichtigere Frage, welche Sozialkompetenz vorliegt.

#### Das Leben, selbst die Arbeitswelt, ist mehr als nur Erwerbsarbeit!

Wer sich in der Freizeit ehrenamtlich in einem Verein oder einer Organisation einsetzt leistet einen wertvollen Beitrag, egal ob als Trainer\*in einer Handballmannschaft, im Vereinsvorstand oder als Kommunalpolitiker\*in. Wer Kinder erzieht, Angehörige pflegt oder sich Zeit nimmt für Mitmenschen und Umwelt leistet einen unverzichtbaren Dienst für die Gesellschaft. Alle diese Tätigkeiten sind ein wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft und unsere Demokratie. Sie gestalten unser Land, unser Europa und sie schenken uns eine Identität, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Wir müssen lernen eine Gesellschaft zu gestalten, in der Mensch und seine Umwelt im Mittelpunkt stehen. So erhalten wir eine Identität und verlieren die Angst vor dem vermeintlich Fremden.

Und unsere europäische Gemeinschaft ist ein guter Rahmen, um gemeinsam diese Gesellschaft zu entwickeln. Eine Gesellschaft in der die Sozial- und nicht (nur) die Wirtschaftskompetenz zählt!